

Jagdverein Hubertus
Gießen u. Umgebung e.V.
- Vorstand -
Dieter Mackenrodt
Hofgut Bubenrod
35444 Biebertal

20.01.2017

**Offener Brief zu Ihrer
„Einladung zur traditionellen Fuchswoche“**

Sehr geehrter Herr Mackenrodt,
sehr geehrte Damen und Herren,

der Philosoph Richard David Precht kommt in seinem Buch „Tiere Denken“ zu der Erkenntnis, dass *„Menschen, die regelmäßig töten müssen, um glücklich zu sein ... professionelle Hilfe brauchen!“* und fordert *„... Entzugstherapien, um Jäger von ihrer schrägen Passion zu befreien.“*

So ganz Unrecht scheint Precht nicht zu haben, denn nachdem die Treibjagden als blutige Wochenendvergnügungen der letzten Monate gerade vorbei sind, rufen Sie – offensichtlich auf Entzug – zur scharfen Bejagung von Fuchs und Co. auf und laden die mittelhessischen Freizeitjäger zur „traditionellen Fuchswoche“ (niedlicher Begriff für eine tödliche Angelegenheit) ein.

Die Begründung Ihres Aufrufes zur Bejagung:

- Unterstützung von Veterinäramt und der Veterinär-Pathologie der JLU Gießen bei wissenschaftlichen Untersuchungen,
- der Fuchs dezimiere den Bestand von Rebhuhn und Feldhase,
- vor 40 Jahren sei der Fuchsbestand um den Faktor 7,5 kleiner als heute, der Rebhuhn und Hasenbestand aber 10 mal größer gewesen,
- die Bejagung sei ein sinnvoller Beitrag zu einer gesunden Flora und Fauna.

Alle Ihre Behauptungen sind (bewusste?) Falsch- und Fehlinformationen, um Ihre eigenen Jagdinteressen durchzusetzen:

1. Weder die Veterinär-Pathologie der JLU Gießen noch das Veterinäramt führen wissenschaftliche Untersuchungen an Füchsen durch.
Wildtiere (erlegt oder tot aufgefunden) werden im Hess. Landeslabor untersucht - kontinuierlich über das ganze Jahr.
2. Zur Population von Füchsen und Rebhühnern vor 40 Jahren liegen keine belastbaren Daten vor.
Allerdings führt der DJV seit über 20 Jahren sogenannte Jahresstrecken für jede bejagbare Tierart und Statistiken über die Jagd ausübungsberechtigten in Deutschland. Die Daten Ihres Dachverbandes sind für jeden zugänglich, der des Lesens mächtig ist und belegen das Gegenteil Ihrer Behauptungen:

- a) Die Fuchspopulation (bzw. Streckenliste) ist – trotz Tollwutimpfung - in den letzten 20 Jahren um ein Drittel geschrumpft und hat den historisch niedrigsten Stand erreicht.
- b) Die Populationen (bzw. Streckenlisten) von Rebhuhn, Fasan und Feldhase hingegen sind erst seit 2008 rückläufig und korrelieren mit dem Anbau sogenannter „Energiepflanzen“, der im Zeitraum 2006 – 2008 um das Dreifache ausgedehnt wurde, mit der Folge, dass der Lebensraum von Feldhase, Rebhuhn und Co. innerhalb von zwei Jahren drastisch reduziert wurde. Überdüngung, Pestizid- und Herbizideinsatz schwächen die Populationen zusätzlich, den Rest erledigen die Freizeitjäger (siehe c).
- c) Die Population der Jagd ausübenden berechtigten ist in den letzten 20 Jahren um 15 % gestiegen, d. h. umgekehrt proportional zum Niederwild und zur Fuchspopulation ...

Nach Ihrer Aussage findet die Fuchsbejagung statt, um Rebhuhn, Fasan und Feldhase zu schützen – dann stellt sich allerdings die Frage, warum diese Arten von deutschen Freizeitjägern noch weiterhin bejagt werden?

Nach unserem Tierschutzgesetz braucht es einen „vernünftigen“ Grund, um ein Tier töten zu dürfen.

Ein „vernünftiger“ Grund für das Töten eines Tieres ist beispielsweise die Nahrungsbeschaffung, Seuchengefahr, wissenschaftliche Fragestellungen oder auch nur profane ökonomische Gründe.

Die pure Lust am Jagen und Beutemachen reicht allerdings nicht aus, um einen „vernünftigen“ Grund zu kreieren!

Ist es also Hunger oder sind es andere ökonomische Zwänge? Kaum vorstellbar, denn die Privatpersonen, die hobbymäßig die Jagd ausüben, gehören nicht zu den Armen unserer Gesellschaft.

Die wissenschaftliche Begründung entfällt – wie oben dargestellt – ebenfalls.

Was bleibt also dann noch als „vernünftiger“ Grund übrig?

Das ökologische Gleichgewicht zu erhalten? Für diese Beurteilung ist die Jägerschaft weder ausgebildet noch kompetent.

Mit Ihren Eingriffen gefährden Sie geradezu das ökologische Gleichgewicht, denn der Fuchs ist nicht nur die „Gesundheitspolizei“ sondern ernährt sich auch überwiegend von Mäusen – mit ein Grund, warum beispielsweise die ökologischen Jagdvereine und HessenForst keine Füchse bejagen, denn die Füchse schützen Land und Forstwirtschaft vor gravierenden Schäden.

Oder ziehen die selbsternannten „einzig staatlich geprüften Naturschützer“ den Einsatz von Gift gegen eine hohe Mäusepopulation in Feld und Wald vor?

Scheint fast so ...

Vergessen haben Sie übrigens die sonst üblichen jagdlichen Katastrophenmeldungen über Tollwut, Staupe, Echinokokken und Räude ...

Der Jagdverein Hubertus Gießen hat sich in der Vergangenheit oft wohltuend von seinen Nachbarvereinen abgesetzt und gerade nicht die populistische unterste Schiene bedient – es wäre zu begrüßen, wenn der Verein zu dieser Tradition zurück finden würde.

Eins hat die Jägerschaft aber tatsächlich der restlichen 99,6 % der Bevölkerung voraus: Sie darf 365 Tage im Jahr und 24 Std. am Tag in ihren Revieren – also in den öffentlich zugänglichen und für die Erholung gedachten Wäldern und Fluren (BNatSchG, HWaldG) schwer bewaffnet herumlaufen, was ein eindeutiger Vorteil des bewaffneten Jägers gegenüber dem unbewaffneten Bürger darstellt.

Aus diesem Grund – damit meine zwei- und vierbeinigen Familienmitglieder nicht „versehentlich“ mit einem Wildschwein verwechselt werden -

verbleibe ich inkognito

Max Mustermann

Verteiler zur Kenntnis:

- Hess. Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz – Oberste Jagdbehörde
- Landesjagdverband Hessen
- Deutscher Jagdverband
- Ökologischer Jagdverein Hessen
- Peta Deutschland e.V.
- Tasso e.V.
- Bund gegen Missbrauch der Tiere e. V.
- TierfreundLich e.V.
- Wildtierschutz Deutschland e.V.
- Anti-Jagd-Allianz e.V.
- Gießener Anzeiger
- Gießener Allgemeine

Waidmannsheil für 2017 und Einladung zur traditionellen Fuchswoche

Im Januar sind die Mitglieder des Jagdverein „Hubertus“ Gießen und Umgebung, sowie alle Hegegemeinschaften im Landkreis Gießen zur Teilnahme an der „Fuchswoche 2017“ aufgerufen. Auch die Studentische Jagdgemeinschaft der Universität Gießen ist hierzu herzlich eingeladen.

Wir unterstützen das Veterinäramt und Institut für Veterinär-Pathologie bei der Justus-Liebig-Universität in Gießen bei seinen wissenschaftlichen Untersuchungen der erlegten Füchse.

Der Fuchs ist der Gewinner der Kulturlandschaft – das Niederwild der Verlierer! In Hessen leben derzeit schätzungsweise 150.000 Füchse; vor 40 Jahren noch etwa 20.000 Füchse. Damals gab es aber noch **zehnmal** so viel Rebhühner und Hasen, die zu Reineckes Beutetieren zählten. Von einer „Selbstregulation“ des Fuchsbestandes kann daher keine Rede sein.

Während die heimische Jägerschaft meist schon seit Jahren die Jagd auf Rebhuhn und Hase eingestellt hat, dezimiert Reinecke Fuchs diese Wildarten weiter!

Wir wollen mit dieser Aktion einen **sinnvollen Beitrag** zur Erhaltung einer gesunden Flora und Fauna leisten und **jetzt** das Haarraubwild scharf bejagen und am Samstag, den **04. Februar 2017** auf dem Vereinsgelände in Garbenteich (Schießstand) gemeinsam die Strecke legen und verblasen.

Alle Hegegemeinschaften im Landkreis Gießen, die Studentische Jagdgemeinschaft Gießen und alle Mitglieder des Jagdvereins „Hubertus“ sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. Das Haarraubwild (Füchse, Waschbären, Marder etc.) ist bitte am **04. Februar 2017 bis 15.00 Uhr** am Schießstandgelände in Garbenteich anzuliefern.